



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

*Friedrich Lienhard, Das klassische Weimar.* Zweite Auflage. (Aus der Sammlung Wissenschaft und Bildung.) Leipzig, Quelle und Meyer, 1914. Leinwand M. 1.25.

In diesem Büchlein will Friedrich Lienhard Jünger werben für das Humanitätsideal unserer Klassiker. „Edle Auffassung des Menschentums nach seiner inneren Würde; edle Auffassung des Frauentums als einer seelischen Macht; edle Auffassung des Dichterberufs als einer Verstärkung des Dranges nach oben: — so stellt sich uns diese geistig gestimmte Epoche dar.“ So kündigt Lienhard das Wesen jener Epoche. „Es war eine festliche Zeit“, sagt er und preist „den dichterisch-geistigen Zug, der diese Menschen über das Gewöhnliche erhob.“ Doch in diesem Büchlein wird nicht nur einseitig von Dichtern und ihren Werken gesprochen, das ganze geistige Leben der Zeit gelangt zur Darstellung; Rousseau, Kant, Friedrich der Grosse. Ich möchte besonders auf das Kapitel über den grossen König verweisen; es dürfte manchen anregen, endlich einmal einen Auswahlband aus den Schriften des Weisen von Saussouci in die Hand zu nehmen, z. B. die von Lienhard besorgte Auswahl in den „Büchern der Weisheit und Schönheit“. Zu bedauern ist nur die Polemik des Verfassers gegen die spätere Dichtung. Er übersieht, dass die Klassiker ihre Grösse durch eine gewisse Weltfremdheit erkaufte: sie flohen aus einer ungenügenden Wirklichkeit in eine erträumte Idealwelt. Was sie so erreichten, ist ein grosses heiliges Erbe, von dem wir alle zehren. Aber dies als einziges Ideal proklamieren, heisst einer Wirklichkeitsfroheren Dichtung Unrecht tun. Lienhard beklagt, dass Hebbel, Keller, Storm, Mörike in ihren Briefen

und Tagebüchern so sehr auf die Gegenständlichkeiten des Alltags eingehen. Nun, wir möchten dies nicht missen! Aber abgesehen davon: man vergleiche einmal in dieser Hinsicht Hebbels Tagebücher und Briefe mit Goethes, z. B. mit den Briefen an Frau von Stein. Lienhard zitiert einseitig Stellen aus dem Schiller-Goethe-Briefwechsel, der ausschliesslich der Diskussion ästhetischer und philosophisch-kritischer Probleme dient. Übrigens hat schon Hebbel dieselbe Anklage gegen Goethes Briefe erhoben, die jetzt Lienhard gegen Hebbel u. a. erhebt. Auch treibt Lienhard die Sache auf die Spitze, wenn er bedauert, dass bei Hebbel das Geschlechtliche im körperlichen Sinne in die Probleme hineinragt, und dann eine Linie zieht von der Judith bis zur Salome. Man könnte eine ähnliche Linie herstellen von Gottfried August Bürger und dem jungen Schiller der Anthologie und der Räuber bis zu Dafnis von Arno Holz. Diese Polemik erstreckt sich jedoch nur über einen kleinen Teil des Büchleins und dürfte kaum die Wirkung des Ganzen beeinträchtigen.

**Friedrich Bruns.**

University of Wisconsin.